



Expedition ans Ende der Welt

Mit der Hanseatic Nature nach Patagonien und Feuerland

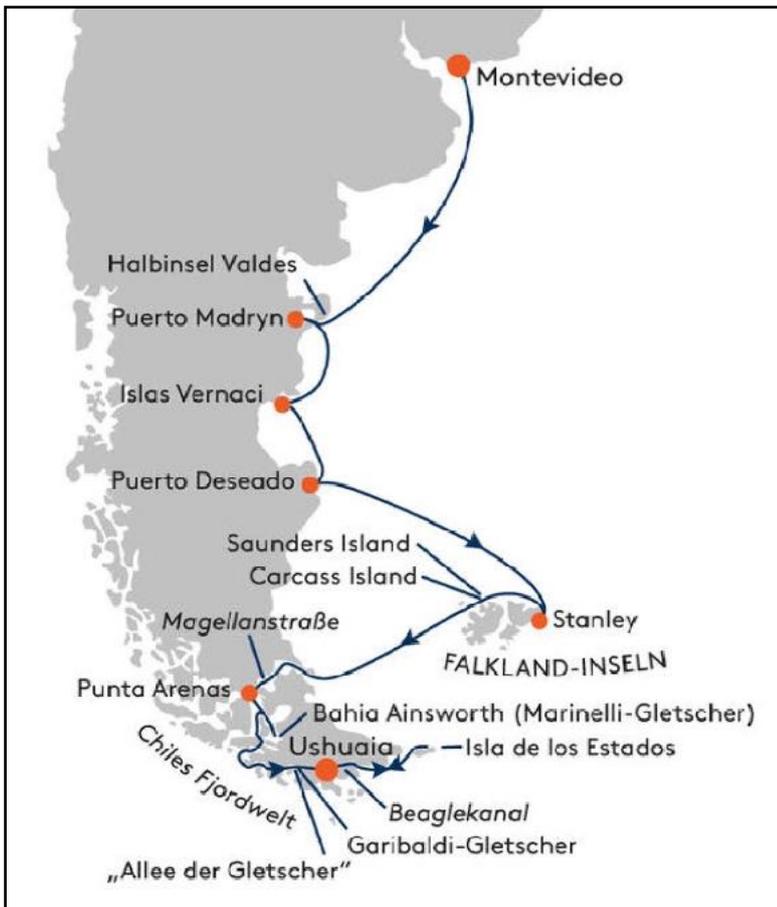
Neues Schiff, exotisches Reiseziel, ungewohnte Jahreszeit: Als Schönwetter-Kreuzfahrer lockt uns die Abwechslung, frei nach dem Motto „Man kennt ja sonst schon alles“. Alles außer Patagonien und Feuerland, da war wohl noch keiner und wir auch nicht. Erstaunlich trotz aller Exotik: Das kleine Schiff war ausgebucht.



Klein heißt nach Kreuzfahrt-Maßstäben nicht tausend und nicht 500, sondern gerade mal 180 Passagiere - und genau so viel Personal ist für uns an Bord. Die neue Hanseatic Nature ist ein Expeditionsschiff, und das bedeutet: Kein Tanztheater, kein Gesang und kein Kabarett. Die Stars sind Wissenschaftler, Geologen Biologen und Ornithologen.

Als Ausrüstung sind versprochen: Warme Parkas, Gummistiefel, Gehstöcke und Ferngläser. Wir besorgen uns geländegängiges Schuhwerk und Überziehhosen, denn es wird mit schnellen Gummibooten, Zodiacs geheißten, unter gelegentlichen Spritzern unbewohntes Terrain angesteuert und dort nass gelandet. Kennen wir sonst nur mit Badehose. Wir packen mit gemischten Gefühlen warme Klamotten ein.

Ein Blick aufs Wetter verheißt uns frühlingshafte Temperaturen um 24 Grad in Montevideo und stramme acht Grad auf den Falkland-Inseln. Ich beschließe, mit Strohhut und weißer Hose ins Flugzeug zu steigen, was im trüben Münchner Novemberwetter etwas seltsam aussieht.



Freitag, 1. November 2019 Die Anreise

Das Schiff wartet in Montevideo auf uns, der Hauptstadt von Uruguay. Ein weiter Weg dorthin: Kurzer Flug nach Frankfurt und umsteigen in eine betagte Boing 777-300 der chilenischen Airline LATAM mit Ziel Sao Paulo. (Die LATAM ist eine Fusion der LAN mit der brasilianischen TAM - eine gelungene Namensgebung.)

Alle sechs Bordkarten sind auf unseren iPhones, und ich bin stolz auf Eleonore, dass sie damit mühelos alle Schranken durchschreitet wie auch die elektronische Passkontrolle. Zwölf Stunden Flug nach GRU, wie Sao Paulo in der Fliegersprache heißt, stehen uns bevor.

Mein Versuch, am Check-in via Last Minute zwei Business-Plätze zu ergattern, scheitert mit dem Argument, sie hätten kein passendes Essen mehr an Bord. So fliegen zwei leere Sessel nach Brasilien, und wir kauern uns auf den Holzklasse-Stühlchen zusammen. Die Kompressionsstrümpfe haben wir schon an, die Thrombose-Spritzen stoßen wir uns fröhlich in die Bauchfalten.

Samstag, 2. November Montevideo

Ziemlich gerädert kommen wir in Brasilien an, gönnen uns im Flughafen einen Capuccino und haben noch zweieinhalb Flugstunden nach Montevideo vor uns. Dort ist erwartungsgemäß sonniger Frühling. Freundliche Menschen mit Hanseatic-Schildern nehmen uns in Empfang und bringen uns ins Hyatt Central Hotel.

Es ist elf Uhr, und die Köche sind gerade dabei, das Frühstücksbuffet abzuräumen. Wir schwatzen ihnen ein paar Croissants und Marmelade ab und trollen uns aufs hübsche Zimmer. Inzwischen haben wir erste Bekanntschaften geschlossen. Rainer, Ingenieur aus Neumünster mit Frau Marita sowie sein Freund und Kollege Manfred mit Tanja.





Die Stadtrundfahrt ist erst morgen, aber wir streunen schon einmal herum. Die sympathische Carla, unsere Betreuerin, empfiehlt uns für den Abend eine Tango- und Candombe-Show. Sie ist lustig, wenngleich von zweifelhafter Güte.

Vorher aber bringt uns ein Bus auf die Spuren des legendären Panzerschiffs „Admiral Graf Spee“, das sich zu Beginn des Zweiten Weltkriegs unter dem Druck der britischen Kriegsmarine vor Montevideo selbst versenkt hatte. Man zeigt uns auch den Friedhof mit den Kreuzen der Matrosen, die bei den Kämpfen um Uruguay gefallen waren.





Monumento



Sonntag, 3. November 2019 Montevideo

Der Tag beginnt zeitig mit einem sehr lobenswerten Frühstück. Carla ist mit dem Bus da, und unsere Koffer sind auch schon drin. Jetzt sollen wir Montevideo kennen lernen.

Die Tour beginnt mit der imposanten Bronze-Skulptur „Monumento a la carreta“ von José Belloni, geschaffen 1919 und in Italien gegossen (Mussolini wollte sie vor Begeisterung nicht mehr aus dem Land lassen). Das berühmte Teatro Solis sehen wir leider nur von außen, ebenso den Taranco-Palast und das Kongressgebäude. Die eleganten Wohnviertel erinnern daran, dass Uruguay einst die Schweiz Lateinamerikas war.

Die Tour endet mit einer Besichtigung des Weinguts der Familie Deicas, die ein beeindruckendes Mittagessen aufführt. Die schöne Anna (im Foto oben Mitte) erklärt jeden Wein, und davon gibt es reichlich. Beschwingt geht es aufs Schiff, auf der Gangway herzlich begrüßt von den leitenden Offizieren, und dann gleich zur obligatorischen Rettungsübung. Immer ein witziger Anblick.



Um 18 Uhr heißt es „Leinen los“. MS Hanseatic nature verlässt den Hafen von Montevideo und nimmt Kurs auf Puerto Madryn in Argentinien. Zwei Seetage liegen vor uns - genug Zeit, das Schiff zu erkunden, die Besatzung und die anderen Mitreisenden kennen zu lernen.

Erste Eindrücke vom kulinarischen Angebot: Es gibt zwei Restaurants, eines für Menschen mit Sakko und eines für die Pulloverträger. Beide bieten in etwa das selbe Programm, aber im großen Restaurant wird es am weiß gedeckten Tisch serviert; im „Lido“ holt man es sich selbst. Dazu noch ein drittes mit Gourmet-Anspruch auf Basis der amerikanischen Küche.



Montag, 4. November 2019 Auf See

Nach dem Frühstück stellt uns Nadine Armbrust, die stattliche Expeditions-Direktorin, ihr Team vor. Einer von ihnen ist Carsten, der die Landausflüge verwaltet und darüber kurz Vortrag hält.

Die Ausflüge sind knapp und teuer, weil die Infrastruktur der Ziele nicht immer ideal sei. Ich vermute eher, dass die neue Hanseatic in dieser Ecke der Welt noch nicht warm gelaufen ist, denn sie war noch nie hier. Immerhin hat Torsten hier und da einen zweiten Bus oder ein zweites Boot auftreiben können, was die Warteliste verkürzt.

Ronald, ein kratzbürstiger Berliner, hat den Sportsclub auf Deck 8 unter sich und macht für uns eine ausführliche Geräte-Einweisung. Nicht mit den Gewichten knallen und den Schlitten am Rudergerät immer anschnallen, weil wir ja auf einem Schiff sind. .

Am Abend stellt dann der Kapitän bei einem Willkommens-Cocktail seine Offiziere vor. Auch die Experten machen sich bekannt.



Dienstag, 5. November 2019

Auf See

„Ausgabe der Expeditionsausrüstung“ steht heute als erstes auf dem Programm. Die Experten sind sich nicht zu fein, kräftig mitzuhelfen. Ich bekomme einen blauen Parka in der erschreckenden Größe XXL, Eleonore in M. Bei den Gummistiefeln wird es für Damen heikel, denn die Größe muss unter Berücksichtigung dicker Wollsocken bestimmt werden.

Die Parkas kommen mit in die Kabine, wo eine beheizte Wand darauf wartet, sie im Bedarfsfall zu trocknen. Für die Stiefel gibt es einen eigenen Raum auf Deck 3 mit ebenso vielen Schuhfächern, wie es Kabinen gibt. Dort steht auch eine Stiefel-Waschmaschine, scherzhaft „Guanomat“ genannt, die auch gleich die Beine der Spritzwasserhose mitwäscht. Merke: Die Hose kommt über die Stiefel, nicht hinein, sonst gibt es nasse Füße.

Es folgt eine Zodiac-Einweisung, die für alle Gäste verpflichtend ist. Wir lernen, dass man beim Beinschwung nach draußen immer den Fahrer anblicken muss und somit die Wellen im Blick hat.

Die Tage werden bestimmt von „Precaps“ (Ausblicke) und „Recaps“ (Rückblicke). Das erste Precap hält Expeditionsleiter Dr. Franz Gingeles aus Oberbayern, kurz der Franz. Er stellt den morgigen Tag in Puerto Madryn vor. Der wuschelköpfige Geschichts-Experte Sven Vöge, kurz der Sven, erzählt uns was über Magellan, Drake und den Rest der Welt

Die Köche haben auf dem Achterdeck den Grill angeworfen und fabrizieren Bilderbuch-artige T-Bone-Steaks. One for two?

Am Nachmittag spricht Biologe Dr. Wolfgang Wenzel, kurz der Wolfgang, über die Megafauna Patagoniens. Riesige Tiere bevölkerten nach der ersten Eiszeit das Land. Wolfgang wird mein Lieblings-Experte. Fehlt nur noch die Ornithologin Sylvia Stevens, kurz die Sylvia. Kommt später, aber gewaltig.



Das Observation Deck, gleich über der Kommandobrücke, hat Panoramablick und eine Lümmelcouch mit Feuerchen. Morgens frühstücken hier die Langschläfer, abends gibt es den Absacker.

Für 18 Uhr sind wir alle zum Aperitif eingeladen, aber wo? Es ist der „nature walk“, der Decksumlauf auf dem Vorschiff, wo bei anderen Schiffen kein Passagier hin kommt. Auch die Kommandobrücke und der Maschinenraum können jederzeit besucht werden - außer in Krisenzeiten natürlich.



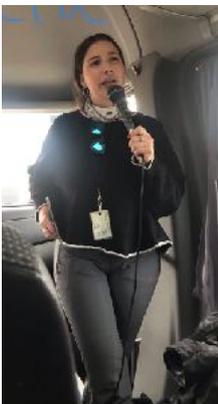


Es gibt auf Deck 4 eine versteckte Bar, wo man rauchen darf. Dort fand ich diese allerliebsten Portraits.

Mittwoch, 6. November 2019 Puerto Madryn

Die Hafenstadt vor der Insel Valdes ist unser erstes Ziel. Auf dem Bugwulst unseres Schiffes haben es sich zwei Robben bequem gemacht; weitere sollen folgen.

Gleich acht Landausflüge stehen auf dem Programm, von Geländewagen nach Punta Loma bis Schnorcheln mit den Seelöwen und Pinguine auf Punta Tombo. Wir hatten uns für die Seelöwen auf Punta Loma entschieden, aber erst am Nachmittag. Vorher bummeln wir durch den Ort, sehen ein Denkmal für die Gefallenen des Falkland-Kriegs 1982 und imposante Feuerstellen für das Verbrennen von Fleisch.



.Die nette und sprachgewandte Lucia führt uns erst ins Paläontologische Museum und dann zu den Seelöwen, die sich faul an

einer Felsenklippe lümmeln, die dicken Chefs gelegentlich brüllend und sich gelangweilt paaren. Seelöwe zu sein wäre nicht meine Erfüllung,



Donnerstag, 7. November 2019 Expeditionstag

Franz hatte uns schon am Vortag gewarnt: Morgen wird's ernst. Wir haben unseren ersten Zodiac-Tag vor uns und rüsten uns feldmarschmäßig aus. Anoraks, Rettungswesten, Regenhose. Gummistiefel brauchen wir nicht, weil wir nicht aussteigen werden. Fernglas und Kamera nicht vergessen!

Wir sind auf den Vernacci-Inseln im Golf San Jorge, die zu Argentinien gehören und unter Naturschutz stehen. Experten von den Nationalparks in orangenen Jacken fahren uns voraus und zeigen uns die interessanten Stellen.



Die Inselgruppe ist ein Paradies für Ornithologen: Mehr als 30.000 Brutpaare von Magellan-Pinguinen, Kormoranen, Reihern und Falkland-Seeschwalben. Es tummeln sich See-Elefanten, Seelöwen und Seehunde an den Küstenzonen, und die Delfine sind sowieso hinter uns her. Die vorsichtigen Parkwächter lassen uns leider nicht näher heran als hundert Meter. Auch Wale haben wir keine gesehen, nur ihre Fontänen.



Der Abend sieht uns dann, tiefenentspannt, im Gourmet-Restaurant „Hamptons“, wo uns Helen verwöhnt und der Sommelier Frank uns irrtümlich einen sündhaft teuren Wein bringt.

Das Restaurant ist der amerikanischen Küche verschrieben, und erwartungsgemäß gibt es hauptsächlich Hummer und Jakobsmuscheln, Hamburger und Steaks - diese allerdings in Edel-Qualität. Eine gemütliche Oase für schöne Stunden.

Freitag, 8. November 2019 Puerto Deseado

An der Mündung des Rio Deseado in den Atlantischen Ozean liegt die hübsche Kleinstadt, die ihre Gründung durch Thomas Cavendish auf das Jahr 1286 datiert. Der Hafen wurde schon von Magellan genutzt, und der Pirat Francis Drake ging am 17. Mai 1578 hier vor Anker.

Am 16. Dezember 1615 lief der holländische Kapitän Wilhelm Schuiten Porto Deseado an. Dabei verbrannte eines seiner Schiffe, die Hoorn. Nach diesem Schiff benannte er später die Südspitze Feuerlands, das Kap Hoorn.

Wir meinten, gleich zwei Ausflüge buchen zu müssen: am Vormittag eine Natursafari per Boot auf dem Rio Deseado und am Nachmittag den Bus-Ausflug „Auf den Spuren von Charles Darwin“.



Am Vormittag kommen die „Darwin Expeditiones“ mit eigenen, größeren Booten - was uns aber nicht von der Pflicht entbindet, die roten Sicherheitswesten zu tragen. Reiseführerin Roxana erläutert temperamentvoll die Attraktionen und lässt die Boote viel näher heranfahren als gestern, was uns schönere Fotos beschert.



Am Nachmittag wird es dann sehr fachlich. Wolfgang, der Biologe, führt uns zusammen mit einer jungen Frau, die ebenfalls Biologin ist. Die beiden drehen jedes Blatt um und haben es sich in den Kopf gesetzt, uns zu beweisen, dass in der Pampa sogar Orchideen blühen. Gefühlt stundenlange Märsche sind die Folge, der Bus immer getreulich hinter uns her. Die Orchideen haben wir dann schließlich gefunden.

Wir müssen uns sputen, denn auf dem Schiff wartet bereits die Folklore-Gruppe „Semblanzas Gauchas“ aus dem Ort, die uns die Tanz- und Musikkultur von Südpatagonien nahe bringen will. Hübsche und frische junge Leute, für den Anlass neu eingekleidet.

Pünktlich um 18 Uhr nehmen wir Kurs auf die Falkland-Inseln. Die begeisterten Bewohner von Deseado geben ihrem ersten Kreuzfahrer mit einem Autokorso Geleit.

Samstag, 9. November 2019 Auf See

Was macht man an einem Seetag? Wir machen einen Besuch auf der Brücke (die ist, außer zu Krisenzeiten, für alle Passagiere immer geöffnet) und testen gaaanz vorsichtig einen der gläsernen Balkone: Die werden bei schönem Wetter ausgefahren, und du denkst, du schwebst. Nichts für Eleonore.



Wir probieren die treffliche Sauna mit ihren Panorama-Fenstern aus, schwitzen in der Dampfsauna, reiben uns mit Eis ab und fläzen uns im Bademantel auf der Terrasse.

Am Abend treffen wir uns mit unseren Mitreisenden, die uns ans Herz gewachsen sind, im Restaurant. Eine gute Gelegenheit, mit Susanne italienisch zu sprechen und von den Weinkenntnissen von Fredy, einem gemütlichen Schweizer, zu profitieren.

Auch eine gute Gelegenheit, an dieser Stelle etwas über die Küche zu sagen.



Die Küche der Hanseatic nature

Vorweg: Mit der kulinarischen Vielfalt der Europa-Schiffe kann sie nicht mithalten. Im Prinzip kommt alles aus einer Küche, mit Ausnahme des Hamptons, das Gourmetküche sein will, aber ausgerechnet mit dem Thema der wenig renommierten amerikanischen Küche punkten muss.

Die Einheitsküche ist gut und bemüht sich um Vielfalt, stößt aber schnell an ihre Grenzen.

Asiatische Gerichte geraten leicht zum Fiasko, trotz vieler asiatischer Mitarbeiter in der Küche. Stark ist sie bei bürgerlichen Zubereitungen (Stichwort Mannschaftsküche), vor allem solchen mit starkem hanseatischem Einschlag wie Labskaus und Roter Grütze, erstaunlicher Weise auch beim gar nicht so hanseatischen Chili con carne (Foto rechts). Auch mit Steaks kann sie sehr gut umgehen.

Die Bäckerei leistet Beachtenswertes mit krustenstarken Broten und - wieder ganz Hamburg - mit



den in Restdeutschland völlig unbekanntem Franzbrötchen.

In der Patisserie blitzen Glanzlichter auf, die mich begeistert haben wie dieses Dessert links mit Roter Bete und Pflaume, von dem ich ganz sicher war, das geht nur von Frauenhand. Ein Gespräch mit einer Teilnehmerin der Vor-Reise brachte mich auf die Spur: Es ist die Pâtissière Franz (Foto rechts), die sich eines Abends aus der Küche locken und von mir fotografieren ließ.





Sonntag, 10. November 2019 Falkland-Inseln / Port Stanley

Rule, Britannia: Wir kriegen einen englischen Stempel in den Pass und sind mit einem Mal in einer britischen Kronkolonie.

Ältere Leser erinnern sich vielleicht, dass hier 1982 ein veritabler Krieg zwischen Argentinien und Großbritannien ausgebrochen war: Argentinien hatte, um von innenpolitischen Problemen abzulenken, kurzer Hand die Inselgruppe besetzt, die von den Engländern ziemlich links liegen gelassen war, und zu argentinischem Territorium erklärt. Die damalige Premierministerin Margret Thatcher ließ sich das nicht gefallen und schickte eine kleine Armee aus England: Flugzeugträger, Kanonenboote und tausende Soldaten. Das dauerte eine Weile, aber bei den Kämpfen sind 500 Briten und 700 Argentinier gefallen - ein Krieg, so anachronistisch wie sonst etwas im 21. Jahrhundert.

Das Stück Fliegenschiss, wie man heute sagen würde, blieb britisch, und Madame Thatcher hat hier sogar ein eigenes Denkmal bekommen. Böse Zungen sagen, sie sei der einzige Mann im britischen Kabinett gewesen.

Den Falkland-Inseln geht es seitdem besser. Rote Telefonhäuschen wurden aufgestellt, zum Tee werden Scones gebacken, und der Union Jack weht überall. Wir besuche ein kleines Museum, das außer dem Krieg nicht viel zu bieten hat, und verpassen eine Parade anlässlich des Gedenktages an den Krieg, der mit einer Schweigeminute gekrönt wird.

Am Nachmittag bringt uns ein Bus zur Gypsy Cove, wo uns eine wunderbare Landschaft versprochen wird (Foto oben). Störend sind nur die vielen blauen Tupfer, die unsere Parkas hervorrufen.

Vor dem Abendessen erklärt uns Franz, wie es morgen weiter geht. Wir werden zwei weitere Inseln besuchen.





Montag, 11. November 2019 Falkland-Inseln

„Welcome to Saunders Island“, begrüßt uns David Pole-Evans, der stolze Besitzer der Insel und von 6.300 Schafen. Er hat Tonnen aufgestellt, in die wir unsere roten Sicherheitswesten stapeln, und schickt uns zur Brutkolonie von Felsenpinguinen.

Die verschmitzt dreinschauenden Zausel (unten rechts) haben wir gleich ins Herz geschlossen, denn sie sind erfrischend sportlicher als die klassischen Magellan-Pinguine in ihrem Wiener-Opernball-Dress. Die sind unaufhörlich mit Brüten beschäftigt - nur ab und zu trollt sich einer, egal ob Männchen oder Weibchen, um Futter zu beschaffen.

David hat am Neck, der schmalsten Stelle der Insel, einen Zaun aufgestellt, um die Schafe von den Pinguinen zu trennen, und eine Hütte für acht Gäste gebaut, die er „Art Hotel“ nennt. Man muss sich dort selbst verpflegen, und die Kommentare bei Trip Advisor reichen von „unglaublich dreckig“ bis „mein Lieblingshotel auf den Falkland-Inseln“.

Die Landschaft ist faszinierend trotz trübem Wetter, und die Tierwelt ist einzigartig von Albatros bis Dampfschiffente.





Häppchenweise werden wir, jeweils zu acht, mit den Zodiacs aufs Schiff zurück gebracht. Es legt am Mittag während des Lunchs ab und nimmt Kurs auf die benachbarte Carcass Island.

Am Leopard Beach werden die Gäste ausgebootet, sich die zweistündige Wanderung zum Anwesen der Familie McGill zutrauen. Wir machen das nicht, denn im Tagesprogramm steht die Warnung: Sollte das Schiff, das zum Tee zu den MacGills weiter fährt, dort nicht anlegen können, müssten die Wanderer den ganzen Weg wieder zurück gehen, Trotzdem macht sich ein ganzer Trupp mit Gottvertrauen auf den Wanderweg.



Tee und Plätzchen sind bei den McGills versprochen. Wir haben keine Lust und bleiben an Bord. Lieber gönnen wir uns einen erneuten Besuch bei Helen in ihrem Gourmet-Restaurant. Der Gegensatz von zünftiger Expedition am Tag und feinem Essen am Abend gefällt uns immer besser.



Dienstag, 12. November 2019 Auf See

Ausgiebiger Saunabesuch, Schwimmen im bacherlwarmen Wasser unter freiem Himmel, ein paar Vorträge unserer Experten und Abendessen mit Susanne und Fredy - wir durchpflügen die Magellanstraße und warten darauf, dass wir in Punta Arenas ankommen.

Mittwoch, 13. November 2019 Punta Arenas / Chile

Die Reise tritt jetzt in ihr zweites, komplizierteres Stadium. Nicht nur, dass wir zwischen die Fronten der ewig verfeindeten Nachbarländer Argentinien und Chile geraten: Der Kontinent fängt an, sich aufzubröseln und besteht am Ende nur noch aus Inseln.

Punta Arenas liegt in der Mitte der Magellanstraße, die manchmal so eng ist, dass Segelschiffe dort nicht manövrieren konnten. Sie fahren lieber ums Kap Hoorn herum.





Erst mit dem Aufkommen der Dampfschiffahrt stieg ihre Bedeutung - aber auch nicht lange, denn 1914 wurde der Panamakanal eröffnet. Seitdem herrscht der Friede in Punta Arenas.

Wir haben heute gleich zwei Ausflüge gebucht: Am Morgen wollen wir eine Bootsfahrt auf die Isla Magdalena mitmachen, wo uns eine riesige Kolonie von 150 000 Magellan-Pinguinen versprochen wurde - nicht wissend, dass wir bereits einen Pinguin-Overkill auf Saunders Island hatten. Und für den Nachmittag haben wir eine Stadtrundfahrt durch Punta Arenas vor uns.

Die lange Fahrt mit dem eigens gecharterten Boot durch die Magellanstraße ist vergnülich, obwohl wir in dicke Schwimmwesten verpackt werden. Dutzende von Schiffswracks sind zu sehen - unglückliche Segler, die die Magellanstraße nicht geschafft haben. Sonja ist eine witzige und sprachbegabte Führerin, die uns mit ihrem Wissen überschüttet („ich bin nicht dick, sondern angepasst“).

Die Pinguine auf Magdalena können den falkländischen nicht das Wasser reichen, erlauben aber interessante Studien zu ihrem Brutverhalten. Die Kerlchen schlüpfen in selbst gebaute Erdlöcher und schauen neugierig heraus, wenn Passanten kommen.

Die Rundwege sind sorgfältig abgekordelt, und junge Leute in Trapper-Uniform haben ständig ein Auge auf uns. „Zwei Meter Abstand von den Pinguinen“, sagen sie in perfektem Deutsch, vielleicht hundert mal am Tag.

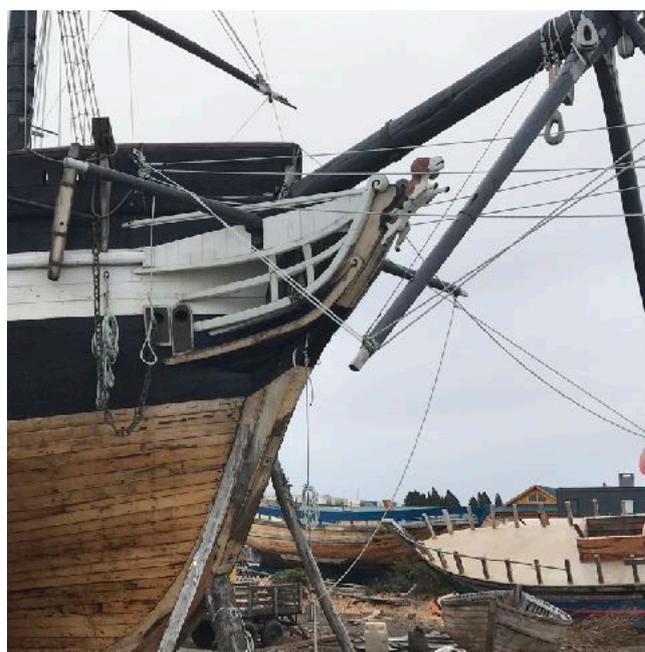
Wir wandern lange bis zum Leuchtturm, der zu meiner Enttäuschung ferngesteuert wird. Dabei hatte ich mir so sehr einen Schnaps vom Leuchtturmwärter erhofft. „Keine Sorge“, beruhigt mich Sonja, „den gibt es nachher an Bord.“





Höhepunkt des Nachmittags-Ausflugs ist ein Besuch im Schifffahrtsmuseum, wo Nachbauten von Magellans 500 Jahre altem Expeditionsschiff Nao Victoria und dem britischen Forschungsschiff Beagle stehen, mit dem 1831 der Beagle-Kanal entdeckt wurde. Zu meinem Entzücken hat die Beagle als Galionsfigur keine Jungfrau, sondern einen Beagle.

Weil in der Innenstadt Unruhen gemeldet werden (vermutlich wurden die Fahrpreise erhöht), besichtigen wir zunächst den Friedhof, der nach der jungen Lettin und



Milliardärswitwe Sara Braun benannt ist (1862-1955). Sie brachte das Geld ihres wesentlich älteren verstorbenen Mannes mit Grandeza unter die Leute. So spendete sie ein monumentales Friedhofportal, dessen Haupteingang allerdings nur für sie vorbehalten war, und das Magellan-Denkmal auf dem Hauptplatz der Innenstadt.

Das Denkmal durften wir am Ende auch besichtigen, nachdem die Unruhen wohl abgeklungen waren. Den Fuß des patagonischen Ureinwohners haben wir allerdings nicht geküsst, weshalb wir wohl nicht mehr nach Punta Arenas zurückkehren dürften.

Am Abend schmausen wir zu acht mit Marita und Rainer, Tanja und Wolfgang, Susanne und Fredy und trinken chilenischen Wein dazu. Zum Absacker ein Schwätzchen mit dem Ozeanpianisten Helge Herr - so lange, bis Wolfgang meint, er solle doch mal endlich an den Flügel zurückkehren. Dabei wollten wir nur wissen, ob er wirklich studierter Mathematiker ist oder einfach nur ein Rad ab hat. Ein schöner, langer Abend.



Donnerstag, 14. November 2019 Chilenische Fjorde

Der Kapitän hat das Ruder an einen chilenischen Lotsen abgegeben und hat in den Fjorden ab sofort nichts zu sagen. Wir kreuzen vor dem Marinelli-Gletscher, und der Nature Walk an der Bugspitze ist voll mit blauen Anoraks.



Unsere Experten halten uns per Durchsagen von der Brücke auf dem Laufenden - seien es Kormorane oder Dampfschiff-Enten. Die Eisschollen schaben am Bauch des Schiffes, und die Bouillon-Station ist gefragt wie nie. Nur aufs Wasser dürfen wir nicht - das kommt morgen.





Am Abend feiern wir den Geburtstag von Marita im Hamptons. Helen, die charming Oberkellnerin, sorgt dafür, dass es uns gut geht.. Rainer hat es geschafft, eine Tafel für neun Personen zu organisieren und freut sich, dass er nur die Getränke bezahlen muss. Es wird ein fröhliches Fest.



Freitag, 15. November 2019 Garibaldi-Gletscher



Wir haben die Pampa gesehen, Pinguine und Seelöwen - jetzt stellt sich Antarktis-Feeling ein: Die Hanseatic nature ankert vor dem Garibaldi-Gletscher, und wir fahren mit den Zodiacs so nah wie möglich an den Gletscher heran. Eisbrocken schrammen an der Haut des Schlauchbootes. Erfreulicher Weise kalbt der Gletscher sogar für uns: Dicke Eisbrocken stürzen ins Meer. Unser Pilot fischt einen kleinen Brocken für uns aus dem Fjord, und wir lecken daran - nicht zu lange, sonst friert die Zunge fest. -



Zu einer „Pølser Party“ lädt Hanseatic nature nach der Gletscher-Rundfahrt auf das Pool-Deck ein. Pølser sind dänische Würstchen, die nach Art der Hot Dogs zusammen mit Sauce in einem länglichen Brötchen serviert und aus der Hand gegessen werden. Dazu

gibt es Bier, Wein und Aquavit. Lange Schlangen künden vom unstillbaren Appetit der Kreuzfahrer. Der bordeigene Disc Jockey legt dazu Schlagerplatten auf.



Vor dem Abendessen macht uns Franz mit seinen Plänen für die nächsten zwei Tage bekannt: Die Isla de los Estados, auf deutsch Staateninsel. Sie ist auf der Landkarte leicht zu finden, denn mehr als unten rechts geht nicht am Südpfapel von Südamerika.

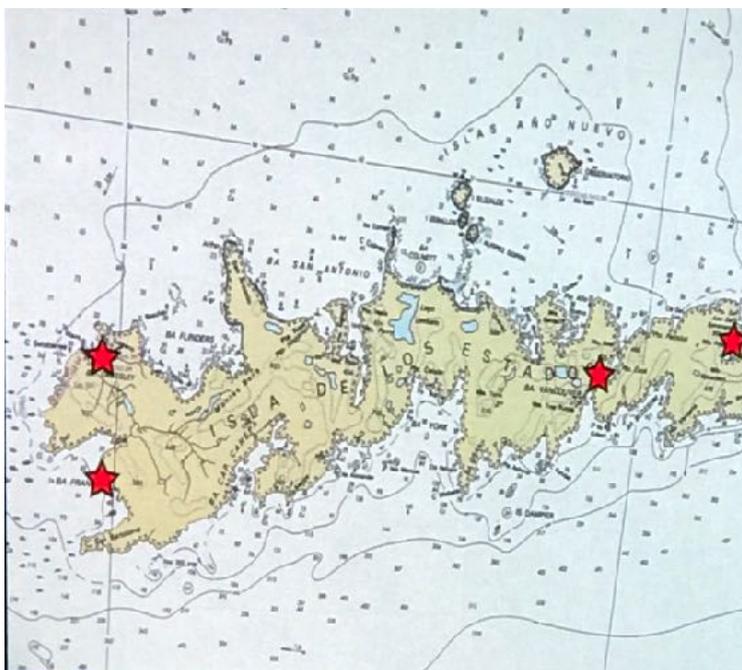
Am Abend gibt der Ozean-Pianist ein kleines Konzert im Hanse-Atrium mit klassischen Stücken von Albéniz, Piazzolla und Edgar, eigens für uns einstudiert. Langer Applaus ist sein Lohn.



Samstag, 16. November Sonntag, 17. November Isla de los Estados

Die Rückkehr nach Argentinien war nicht ganz einfach: Das Schiff musste zunächst nach Puerto Williams zur Ausklarierung aus Chile, dann nach Ushuaia zur Einklarierung nach Argentinien, um sodann Kurs auf die Staateninsel zu nehmen - ein lästiger Zickzack, von dem wir aber kaum etwas mit bekamen.

Franz hat vier Landungspunkte ausgemacht, die wir nach und nach besuchen werden. Die Insel ist unbewohnt und steht unter Naturschutz -und vor uns war noch nie ein Kreuzfahrtschiff hier. .





Wir fangen mit der Crossley-Bucht oben links an. Es ist früher Morgen, und der Strand bezaubert mit naturbelassenem Schwemmgut. Die Stiefel-Waschanlage muss Schwerarbeit leisten; dann ist Mittagspause.

Am Nachmittag ist die FranklinBucht an der Reihe - mehr Berg-Panorama, flache Strände mit Treibsand.

Wir finden, dass wir für heute genug gearbeitet haben, und freuen uns auf den Farewell-Cocktail nach dem Abendessen, zu dem Kapitän Thilo Natke einlädt und der mit dem Auftritt des bordeigenen Shanty-Chors gekrönt wird.



Der nächste Tag sieht uns wieder auf dem Wasser, diesmal an der Süd- und der Ostküste der Insel. Pfahlbauten verraten, dass hier einst eine menschliche Siedlung war - Walfänger sollen es gewesen sein, die in der Vancouver-Bucht ihrem Handwerk nachgegangen sind. Die Wege sind beschwerlich, weil schlammig und glitschig, und Eleonore ist bei der Suche nach einer Abkürzung ins hohe Gras gefallen und hatte eine Heidenangst, von uns nicht mehr gefunden zu werden und das Schicksal der Tierkadaver am Strand zu teilen. Sie kam aus eigener Kraft wieder hoch.

An den Tonnen mit der Sicherheitswesten steht Sylvia, die Ornithologin. Ih klage, dass ich immer noch nicht begriffen habe, wie man sie anzieht. „Da bist du nicht der einzige“, sagt sie trocken.

Am Abend nehmen wir Abschied von unseren Gummistiefeln. Ushuaia heißt die südlichste Stadt der Welt, von der aus wir mit einem Sonderflug Buenos Aires erreichen werden. Den Leuchtturm am Ende der Welt, den Jules Verne in seinem Roman beschreibt, haben wir auch gesehen. Noch ein schönes Essen zu acht.



Montag, 18. November 2019 Ushuaia / Buenos Aires

Um halb zehn sitzen wir im Bus; der Kapitän und seine Offiziere winken zum Abschied. Unser Gepäck hatten wir schon am Vorabend vor die Kabine gestellt; wir werden es erst beim Einchecken nach Frankfurt wieder sehen.

Im kleinen Flughafen besteigen wir den Airbus der LATAM, der uns in gut dreistündigem Flug nach Buenos Aires bringt. Dort herrschen erwartungsgemäß sommerliche Temperaturen, die wir mit einem kleinen Stadtbummel rund um das schöne Hotel Four Seasons genießen.



Nein, eine weitere Tango-Show wollen wir nicht genießen. Ohnehin wird behauptet, der Tango sei in Montevideo erfunden worden. Lieber gönnen wir uns ein saftige T-Bone-Steak im Restaurant unseres Hotels. Morgen wird es noch eine Stadtrundfahrt geben, die am Flughafen endet.

Dienstag, 19. November 2019 Buenos Aires



Das Hotel hat bildschöne Zimmer und ein prachtvolles Frühstücksbuffet. Um zehn Uhr kommt der Bus. Unser Guide heißt Vera Katz, und sie ist vortrefflich. Von der staatstragenden Prachtstraße Avenida 9 de Julio

bis zum quirligen Touristenviertel La Boca genießen wir bei Traumwetter die blühenden Jacarandas und die fröhliche Stimmung, die in der Weltstadt herrscht.





Wir besuchen die riesige Kathedrale. Darin beheimatet ist das Mausoleum des Generals José de San Martín, dem Befreier Südamerikas von den Spaniern. Es wird von einer Ehrenwache beschützt. Hinter dem Altar eine schlichte Marmortafel, die mitteilt, dass am 13. März 2013 der Erzbischof, Kardinal Jorge Mario Bergoglio, zum Papst gewählt worden ist und sich den Namen Francisco gegeben hat.

Ein zünftiger Mittagsimbiss in einem Wirtshaus am Parque Recoleta beschließt die Stadtführung. Wir fahren zum Flughafen, und die Koffer sind schon da. Wir verabschieden uns in der Lounge von unseren



Mitreisenden, die zu

Freunden geworden sind, und richten uns für den 13stündigen Flug nach Frankfurt ein - die längste Strecke, die Lufthansa zu bieten hat. Am Mittwoch, dem 20. November sind wir wieder daheim.



Anmerkung des Verfassers

Dieser Bericht entstand aus dem Fundus von 720 Fotos, die ich während der Reise gemacht habe, und fußt auf den Tagesprogrammen von MS Hanseatic nature und eigenen Aufzeichnungen. Ich habe versucht, dem Leser das Gefühl zu geben, dabei gewesen zu sein. Fehler bitte ich zu entschuldigen.

Prien am Chiemsee, im Dezember 2019

Joachim Römer jr@roemerpresse.de